

# Als Fledermäuse geschmuggelt wurden

In den vergangenen rund siebzig Jahren vervierfachte sich die Einwohnerzahl von Ennetbürgen. Ein Zeitzeuge erinnert sich.

Matthias Piazza

Der Bürgenberg ist noch weitgehend unverbaut. Auch im Talboden dominieren Wiesen: Das Foto von Ennetbürgen, das Wer-



ner Friedli am 13. August 1956 vom Flugzeug aus gemacht hat, zeigt eine andere Welt als 68 Jahre später. Das Dorf ist gewachsen – und wie. Zählte Ennetbürgen Mitte der 1950er-Jahre gut 1500 Einwohnernde, sind es heute rund 5200, fast viermal so viel.

Louis Hammer hat diese Entwicklung am eigenen Leib erlebt. Der 82-jährige wohnt schon sein ganzes Leben in Ennetbürgen. «Unser Schulhaus stand dort, wo heute die Raiffeisenbank und der Gemeindesaal sind. Südlich der Kirche gab es



Ennetbürgen einst (links) und heute.



Bilder: ETH-Bibliothek/Matthias Piazza (Ennetbürgen, 13. 8. 1956 / 3. 1. 2024)

ein grosses Ried.» Gut erinnert sich der ehemalige Motor- und Segelflugehrer, der bei den Pilatus-Flugzeugwerken eine Lehre als Flugzeugmechaniker absolvierte, an eine Mosterei (jetzige Stationsstrasse 31), gegenüber dem heutigen «Haus Seestern». Von dort führte auch eine Materialseilbahn zur

Träschhütte hinauf, die es heute nicht mehr gibt. Sie bekam ihren Namen, weil dort Träschstöckli zum Trocknen gelagert wurden, ein Abfallprodukt, das bei der Mostherstellung entstand. Auch erinnere er sich an eine grosse Höhle neben der Träschhütte, welche nur über einen riskanten Kletterweg und

teilweise mit Seilen zu erreichen war. «Diese Höhle war Rückzugsort zahlreicher Tiere. Speziell Fledermäuse hingen da an den Wänden und Decken», erzählt Louis Hammer. Diese mussten auch oft als Anschauungsobjekt in der Schule dienen. Sehr zum Missfallen der Lehrschwwestern (Klosterfrau-

en). «Sie verlangten, dass wir die Tiere zurückbringen, was wir natürlich nicht taten, weil es uns zu mühsam war. Vielmehr warfen wir sie in der Abenddämmerung in die Luft, wo sie sofort wieder in ihrem Element waren.» Ihm gefalle es noch immer in Ennetbürgen, auch wenn das

Dorf anonym geworden sei. «Früher kannte man einander.»  
.....  
**Zur Serie**  
Unter dem Titel «Zeitreise» thematisieren wir die Entwicklung in der Region, vergleichen alte Fotografien aus dem Fundus des ETH-Archivs mit aktuellen Bildern und reden mit Zeitzeugen.

Nidwaldner Zeitung | Obwaldner Zeitung | Urner Zeitung

Verleger: Peter Wanner.  
Chefredaktor: Patrik Müller (pmü).  
Geschäftsführung: Dietrich Berg.  
Chief Product Officer: Matthias Meier.  
Werbemarkt: Markus Fischer, Paolo Placa.  
Lesermarkt: Bettina Schibli.  
Ombudsmann: Rudolf Mayr von Baldegg, r.mvb@advoweggishaus.ch.

Redaktion Nidwaldner/Obwaldner Zeitung/ Urner Zeitung  
Florian Arnold (zf, Leiter), Valentina Blaser (vb, Stagiare); Carmen Epp (eca); Urs Hanhart (urh); Matthias Piazza (map); Melissa Siegfried (sim); Martin Uebelhart (mu); Philipp Unterschütz (unp, Stv. Leiter); Markus Zwysig (MZ); Manuel Kaufmann (mka); Florian Pfister (fpf).  
Adresse Redaktion Urschweiz: Obere Spichermatt 12, 6370 Stans. Telefon: 041 618 62 70. E-Mail: redaktion@nidwaldnerzeitung.ch.

Redaktion Luzerner Zeitung  
Chefredaktion: Christian Peter Meier (cpm), Chefredaktor; Cyril Aregger (ca), Stv. Chefredaktor; Robert Bachmann (bac), Leiter Produktion & Services; Rahel Hug (rh), Chefredaktorin Zuger Zeitung; Martin Messmer (mme), Stv. Chefredaktor und Co-Leiter Online.  
Redaktionsleitung: Florian Arnold (zf), Leiter Redaktion Urschweiz; Lukas Nussbaumer (nus), Stv. Leiter Regionale Ressorts; Arno Renggli (are), Leiter Gesellschaft und Kultur; Ressortleiter: Sven Aregger (ars), Sportjournal; Boris Bürgisser (bob), Leiter Gestaltung; Regina Grütter (reg), Apero/Kino; Lene Horn (len), Foto/Bild; Dominik Jordan (dlw), Kanton; Robert Knobel (rk), Stadt/Region; René Meier (rem) Co-Leiter Online; Maurizio Minetti (mim), Wirtschaft; Simon Zollinger (sez), Leiter Produktionsdesk Zentralschweiz.  
Adresse: Maihofstrasse 76, 6002 Luzern. Telefon: 041 429 51 51. E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch.

Zentralredaktion CH Media  
Chefredaktion: Patrik Müller (pmü), Chefredaktor; Doris Kleck (dlk), Stv. Chefredaktorin und Co-Leiterin Bundeshaus; Yannick Nock (yno, Leiter Online); Raffael Schuppisser (ras), Stv. Chefredaktor und Leiter Kultur, Leben, Wissen.  
Ressortleitungen: Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (wan), Co-Ressortleiterin; Doris Kleck (dlk), Co-Ressortleiterin. Wirtschaft: Florence Vuichard (fv), Ressortleiter. Kultur: Julia Stephan (jst), Teamleitung; Leben/Wissen: Katja Fischer (kaf), Co-Teamleiterin; Sabine Kuster (kus), Co-Teamleiterin. Sport: François Schmid (fsc), Ressortleiter. Ausland: Fabian Hock (fho), Ressortleiter.  
Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Telefon: 058 200 58 58; E-Mail: redaktion@chmedia.ch

Service  
Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 058 200 55 55, aboservice@chmedia.ch.  
Anzeigen: CH Regionalmedien AG, Obere Spichermatt 12, 6371 Stans, Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 59 69, E-Mail: inserate-lzmedien@chmedia.  
Technische Herstellung: CH Media Print AG/CH Regionalmedien AG, Maihofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 51 51.  
Auflage und Leserzahlen: Nidwaldner Zeitung: Verbreitete Auflage: 5 472 Ex. (WEMF 2022). Obwaldner Zeitung: Verbreitete Auflage: 3 988 Ex. (WEMF 2022). Urner Zeitung: Verbreitete Auflage: 2 458 Ex. (WEMF 2022). Gesamtausgabe: Verbreitete Auflage: 97 151 Ex. (WEMF 2022). Davon verkaufte Auflage: 90 314 Ex. (WEMF 2022). Leser: 259 000 (MACH Basic 2020-2). Copyright Herausgeberin.  
Beteiligungen der CH Regionalmedien AG unter www.chmedia.ch  
Herausgeberin: CH Regionalmedien AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Die CH Regionalmedien AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG.

## Zum Gedenken

# Rückblick zum Ende einer Ära

Am 28. Dezember 2023 starb in Sarnen Pater Meinrad Good im Alter von 90 Jahren.

Mike Bacher

Das Jahr 1841 fing im Aargau fulminant an. Der Grosse Rat beschloss am 13. Januar, alle Klöster im Kanton aufzuheben. Im Fokus stand dabei die wohlhabende Benediktinerabtei Muri, deren Güter der Kanton ins Auge gefasst hatte. Innert weniger Tage mussten die Mönche nach über 800 Jahren ihre Wirkungsstätte verlassen. Diese Situation entpuppte sich für Obwalden als Glücksfall.

Zwar besass der Kanton seit dem 18. Jahrhundert in Sarnen eine kleine Lateinschule. Doch bereitete diese schon seit Jahren Sorgen und stand am Ende ihrer Lebensfähigkeit. Der 25-jährige Landammann Franz Wirz ergriff die Gelegenheit und sorgte dafür, dass die Regierung den vertriebenen Benediktinern anbot, diese Schule im Auftrag des Kantons zu führen. Sie nahmen das Angebot an und konnten bereits das Schuljahr 1841/42 unter ihrer Leitung eröffnen.

## Die Entstehung eines «Bildungscampus»

Auch nachdem die Benediktiner 1845 in Gries bei Bozen ein (vermeintlich) leerstehendes Augustiner-Chorherrenstift übernehmen konnten, wurde die Führung des Gymnasiums in Sarnen beibehalten. Damit besass der Konvent von Muri-Gries zwei Standorte. Im Laufe der folgenden 140 Jahre wurden die Gebäude und der Lehrplan in Sarnen stetig ausgebaut. Es entstand ein eigener Mikrokosmos im «Quartier Latin» mit Hun-

derten von Schülern. Neben der Stiftsschule Engelberg wurde das Kollegium Sarnen zum Türöffner für viele junge Obwaldner (und später auch Obwaldnerinnen) auf ihrem Karriereweg. Nicht wenige Maturanden traten später selber in das Kloster Muri-Gries ein und trugen als Mönche dazu bei, diese Bildungsstätte weiterzuführen. Zugleich gaben sie wertvolle Impulse innerhalb des Kantons. Exemplarisch zu nennen sind die Patres Martin Kiem, der «Vater der Obwaldner Geschichtsforschung», Beda Anderhalden für die Nutzung der Wasserkraft zur Stromerzeugung, und Bernhard Zürcher als Direktor der landwirtschaftlichen Schule in Sarnen und Giswil. In diese Tradition reihte sich auch der Melser Othmar Good (geboren 21. Dezember 1933), der 1948 in die 3. Gymnasialklasse des Kollegiums nach Sarnen kam und 1954 die Matura ablegte. Nach einem Studienjahr in Innsbruck trat er ins Kloster Muri-Gries ein, wo er 1956 unter dem Ordensnamen Meinrad die Profess ablegte. Die theologischen Studien machte er in Gries, wo er 1959 zum Priester geweiht wurde. Anschliessend studierte er Mathematik und Physik in Freiburg im Üe. und Kirchenmusik in Regensburg.

Von 1966 an unterrichtete er während 29 Jahren in Sarnen die naturwissenschaftlichen Fächer, vor allem Physik und Mathematik. Seine persönlichen Interessen, etwa für die Astronomie, schlugen sich



Die alte Lateinschule aus dem 18. Jahrhundert. Dieses Gebäude wurde zur ersten Wirkungsstätte der Benediktiner in Sarnen ab 1841. Bild: Mike Bacher

auch in zusätzlich angebotenen Freifächern nieder. In der Tradition der Benediktiner setzte er neue Massstäbe. So hatte er massgeblichen Anteil am Aufbau des Faches Informatik, das 1974 zuerst als «Schalt-Algebra» eingeführt und 1976 in «Informatik» umbenannt wurde. Er gehörte zu den Schweizer Pionieren im Bereich der schulischen Informatik.

## Diskrepanz zwischen Fachwissen und Pädagogik

Seine Unterrichtstätigkeit zeigt allerdings auch einen Problem-bereich auf, den nicht wenige von Orden geführte Gymnasien in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts aufwiesen: Während auf die fachliche Bildung

starken Wert gelegt wurde, wurde die pädagogische Ausbildung vernachlässigt. Konnten viele Mönche diese Lücke noch mit einem natürlichen Gespür oder einer gewissen Erfahrung ausfüllen, war das bei Pater Meinrad nicht der Fall. Sein ruppiger und zuweilen demütigender Umgang mit den Schülern, der auch Tätlichkeiten umfassen konnte, machte ihn bei vielen zu einem gefürchteten Lehrer. Zusätzlich wuchsen um 1980 die Spannungen innerhalb des Gymnasiums, sei es zwischen Mönchen und weltlichen Lehrern wie auch zwischen der Schulleitung und den Schülern. Zudem war das Verhältnis zwischen den Benediktinern und dem Kanton zunehmend ange-

spannt, insbesondere seit den Verhandlungen für den Kollegievertrag in den 1970er-Jahren. Pater Meinrad gehörte damals der Rektoratskommission, später der Kantonsschulkommission, an.

## Das Ende der benediktinischen Ära

Als eine Maturaklasse 1983 eine massive Kritik an die Schulleitung veröffentlichte, wurde ein Prozess in Gang gesetzt, der dazu führte, dass die Benediktiner 1984 die Leitung der Schule dem Kanton übergaben. Einige Mönche, darunter Pater Meinrad, unterrichteten nun unter der Ägide der weltlichen Rektoren weiter. Doch Rücksicht auf die 143-jährige Bildungsgeschichte wurde wenig genommen. Der Historiker Niklaus von Flüe stellte 2003 dazu fest: «[D]er Kanton hat die Schule zwar vom Kloster voll übernommen, aber nach Meinung vieler ohne genügenden Respekt vor der Leistung der Mönche aus Muri und Gries.»

Erst 2016 erfolgte durch den damaligen Landammann Franz Enderli ein offizieller Dank für das Wirken der Benediktiner in Sarnen. Nachdem im Herbst 2020 kurz nacheinander die Patres Dominik Thurnherr, Ansgar Lang und Gabriel Furrer verstorben waren, verblieb Pater Meinrad der letzte Repräsentant jener Zeit. Mit seiner Beisetzung am vergangenen Mittwoch wurde der letzte Benediktiner-Vertreter einer 143-jährigen Epoche Obwaldner Bildungsgeschichte verabschiedet.